

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

1.12.1880 (No. 284)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 1. Dezember.

№ 284.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Erzbischöflichen Officialrath und Kanzleidirektor Dr. jur. Maas in Freiburg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Monaco verliehenen Ritterkreuzes des Fürstlichen Ordens vom heiligen Karl zu ertheilen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Deutschland.

Berlin, 29. Nov. Der Bundesrath hält heute um 1 Uhr eine Plenarsitzung; es handelt sich dabei um Einbringung der Vorlagen über die allgemeine Rechnung des Reichsetats vom 1. Januar 1876 bis letzten März 1877, um Auslegung der Bestimmungen des § 14 des Konsularvertrags mit Spanien und die Verordnung über die Kautions-Bureau-Kassenrendanten bei'm Reichsamt des Innern, um die Konvention des Welt-Postvereins wegen des internationalen Austausches von Postpaketen und den Entwurf über Ausübung des Jagdrechts in Elsaß-Lothringen. Es sollen dann mündliche Berichte erstattet werden über Einrichtung der oberen Forstbehörden und über den Landeshaushalts-Etat von Elsaß-Lothringen für 1881-82. Es folgt dann eine lange Reihe mündlicher Berichte des Zoll- und Steueraussschusses und über andere geschäftliche Angelegenheiten. Der dem Bundesrath vorgelegte Gesetzentwurf über die Ausübung des Jagdrechts in Elsaß-Lothringen umfaßt 12 Paragraphen. Die beigegebene Erläuterung verweist auf die einschlägige Gesetzgebung in den Nachbarländern und betont die Verhältnisse, welche das in Elsaß-Lothringen geltende Jagdgesetz vom Mai 1844 im Gefolge hat. Nachdem schließlich im Landesausschuß ein Antrag angenommen war, welcher lautete: „Die Jagd auf dem Gebiete der Privaten und der Gemeinde muß für jede Gemeinde öffentlich en bloc oder in Loosen verpachtet werden. Der Pachtzins fließt in die Gemeindekasse, um für den Bau und die Unterhaltung von Feldwegen oder für andere Arbeiten von allgemeinem landwirtschaftlichen Interesse verwendet zu werden. Ausgenommen bleiben Waldgebiete von mindestens 25 Hektaren Größe“, wurde die Ausarbeitung eines neuen Gesetzentwurfs beschlossen und diese Ausarbeitung einer Spezialkommission übertragen. Ein von der Kommission vorgelegter Gesetzentwurf wurde vom Landesausschuß beschlossen. Derselbe geht in Uebereinstimmung mit den in Preußen, Bayern und Baden geltenden Grundsätzen davon aus, daß jedem Grundbesitzer das Jagdrecht auf seinem Grund und Boden zustehe, daß aber die eigene Ausübung dieses Rechts nur bei einer gewissen Größe der Grundfläche gestattet, die Jagd auf allen übrigen Grundstücken eines Gemeindebannes von der Gemeindebehörde zu verpachten sei. Der Pachterlös soll den berechtigten Grundbesitzern zufließen, sofern diese nicht mit einer Mehrheit, welche zugleich mehr als die Hälfte der Grundfläche vertritt, den Erlös der Gemeinde zuweist. Der vom Landesausschuß vorgeschla-

gene Gesetzentwurf ist dann dem Staatsrath von Elsaß-Lothringen zur Begutachtung mitgeteilt und danach ist von der Regierung der jetzt vorliegende Gesetzentwurf aufgestellt worden.

Dem Reichskanzler ist am 28. November folgendes Telegramm zugegangen:

„Ew. Durchlaucht senden 300 in Düsseldorf zur Generalversammlung vereinigte Mitglieder des Vereins deutscher Eisenhütten-Leute ihren ehrerbietigsten Gruß und danken für das Wohlwollen, welches Ew. Durchlaucht für die Industrie durch Uebernahme des Handelsministeriums auf's Neue bekundet haben. Namens des Vorstandes: der Vorsitzende: (gez.) C. Zueg-Oberhausen.“

Fürst Bismarck hat telegraphisch Nachstehendes geantwortet:

„Ew. Hochwohlgeboren danke ich verbindlichst für Ihre freundliche Begrüßung als Handelsminister und werde fortfahren, dieses Amt im Interesse der nationalen Arbeit wahrzunehmen, zu deren Schutz und Förderung ich es übernommen habe.“

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt:

Gegenüber der Nachricht, daß Hr. v. Schweinig, der Postfaher in Petersburg, einer Einladung zur Jagd nach Friedrichsruhe gefolgt sei, und der daran sich anschließenden Bemerkung des Abgeordneten Richter im Abgeordnetenhaus werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß Fürst Bismarck schon seit Jahren nicht mehr auf die Jagd geht und die Jagd in Friedrichsruhe an eine Gesellschaft Hamburger Jagdliebhaber verpachtet wurde.

Die Konferenz deutscher Armenpfleger hat nach zweitägiger Verhandlung beschlossen, einen „Deutschen Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit“ zu stiften. Eine Kommission, in welcher alle Landeskassen und die verschiedenen Arten des öffentlichen Unterstützungswezens vertreten sind, soll Statuten und Tagesordnung für einen im nächsten Herbst zu haltenden öffentlichen Kongress vorbereiten. Aus den Verhandlungen sollten diesmal keine praktischen Beschlüsse hervorgehen; doch ergab sich aus denselben, daß in Bezug auf die Bettelplage der Bekämpfung durch freie Vereine mehr Vertrauen geschenkt wurde, als Verböten und Strafen; daß allseitig der Anschluß der freien Wohlthätigkeitsvereine an die amtliche Armenpflege verlangt ward, sobald letztere gut und dauerhaft organisiert ist, und daß endlich allgemein die Ansicht auftrat, daß die Frauen aus ihrem zerstreuten und zersplitterten Wohlthätigkeitsbetrieb heraus zu wohlbedachtem Antheile an den mannigfachen Aufgaben der öffentlichen Armenpflege herangezogen werden müßten. An den Verhandlungen nahmen u. A. Staatsminister a. D. Friedenthal, Seyffardt aus Krefeld, Ernst aus Elberfeld, Professor Böhmert aus Dresden, Aug. Lammer aus Bremen Theil.

Am 23. November, als dem Tage, an welchem vor zehn Jahren in Versailles der Vertrag zwischen dem Norddeutschen Bund und dem Königreich Bayern über den Beitritt des letzteren zum neuen Deutschen Bunde unterzeichnet worden war, hatte eine patriotische Gesellschaft in Goslar ein Begrüßungstelegramm an den Reichskanzler gerichtet. Darauf hat derselbe an den Bürgermeister in Goslar folgendes Antwortschreiben gerichtet:

„Euer Hochwohlgeboren und den Herren Mitunterzeichnern danke ich verbindlichst für die landsmannschaftliche Begrüßung am heutigen Jahrestage des Abschlusses mit Bayern und freue mich mit ihnen des Rückblicks auf die Entwicklung des Reichs in dieser zehnjährigen Epoche. Wenn heute unsere nationalen

Errungenschaften als ein sicherer und natürlicher Besitz erscheinen und ihnen deshalb von vielen unserer Mitbürger nicht mehr der Werth beigelegt wird, den sie zu haben schienen, als wir sie noch nicht besaßen, und wenn wir in unserem Bestreben nach Befestigung derselben Segner finden, auf deren Beistand wir damals rechneten, so macht mich diese Erscheinung in der Ueberzeugung nicht irre, daß das deutsche Nationalgefühl stark genug sein wird, festzuhalten, was deutsche Kraft gewonnen hat.“

Berlin, 30. Nov. (Tel.) Das Abgeordnetenhaus erledigte die erste Lesung mehrerer kleinerer Vorlagen; der Gesetzentwurf wegen der Wittwen- und Waisenkasse für Elementarlehrer ging nach längerer Berathung an die Unterrichtskommission; fast alle Redner sprachen lebhaft ihre Befriedigung über die Vorlage aus, sowie den Wunsch einer weiteren Erhöhung des Pensionsminimalbetrags; das Schlachthausgesetz wurde einer besonderen Kommission von vierzehn Mitgliedern überwiesen.

Stettin, 27. Nov. Der Stapellauf der Mattheus-Korvette 88 ging heute Mittag auf der Werft des Vulkan glücklich von statten. Das Schiff erhielt in der Taufe, welche von dem Marineminister v. Stosch vollzogen wurde, den Namen „Carola“. In seiner kurzen Laufrede bezeichnete der Minister als Bestimmung des neuen Schiffes, daß es im Kriege den großen Schlachtschiffen der Marine zur Seite stehen und im Frieden zum Schutze der deutschen Handelsmarine in fremden Gewässern verwendet werden solle. Das neue Kriegsschiff solle den Namen der Gemahlin eines unserer Kriegshelden tragen, die selbst hervorgegangen durch die Unermülichkeit, mit welcher sie sich der Sorge um die Verwundeten und um die Nothleidenden ihres Landes hingebte. Im Auftrage des Kaisers taufe Redner das Schiff auf den Namen der Königin von Sachsen, „Carola“. Die in der hergebrachten Weise durch Elektricität in Bewegung gesetzte Schaumweinflasche glitt den Draht entlang und zerschellte an dem Bug der Korvette. Der Marineminister begab sich dann in Begleitung des chinesischen Gesandten Li-Fou-Pan, der mit ihm von Berlin zu der Feier herübergekommen war, und der Mitglieder des Aufsichtsraths und des Directoriums der Aktiengesellschaft Vulkan auf die parallel zur Mitte des ablaufenden Schiffes errichtete Tribüne und setzte von dort wieder mit Hilfe der Elektricität die Fallbeile in Bewegung, welche die letzten das Schiff noch haltenden starken Tauen zu fassen hatten. Im nächsten Augenblick schon setzte sich das Schiff in Bewegung und glitt langsam den Schlitzen entlang. Wenige Minuten später lag es am Ufer. (N. St. Z.)

Bonn, 28. Nov. Hr. Bischof Reinens erläßt folgendes Zirkular: „Nach den mir nun vorliegenden preussischen und badischen Formularen für die Volkszählung muß das „Religionsbekenntniß“ eingetragen werden. Ich verordne daher, daß nur katholisch eingeschrieben werde, da katholisch und altkatholisch, wie das Gesetz anerkennt, keine verschiedenen Religionsbekenntnisse sind. Bonn, 25. November 1880. Joseph Hubert Reinens, katholischer Bischof.“

München, 28. Nov. Der Steuerausschuß der Abgeordnetenversammlung ist in seiner gestrigen Sitzung, wie die „Allg. Ztg.“ berichtet, in die Berathung des Entwurfs eines Gesetzes über die Einkommensteuer eingetreten. Die Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer, wie sie dieser Gesetzentwurf proponirt, ist bekanntlich schon bisher auf vielen Widerpruch gestoßen, und es war voranzusehen, daß sich auch der Ausschuß dagegen erklären werde; dies ist denn auch in der gestrigen Sitzung geschehen, denn nach längerer allgemeiner Debatte, während welcher der königl. Staatsminister der Finanzen, Hr. v. Kiesel, den Gesetzentwurf eingehend motivirt und einige Redner, insbesondere Abg. Frhr. v. Stauffenberg und der

Erinnerungen aus Central-Afrika.

Von Richard Buchta.
(Fortsetzung und Schluß.)

Sodann bat ich ihn, mich neuerdings zu besuchen, wobei ich als great attraction einer Flasche Absynth gedachte, um mir zu meinem Porträt zu sitzen. Ich stellte ihm vor, daß sein Bildniß dem großen Pascha in Chartum (Gordon Pascha) und dem mächtigen Sultan, seinem Schutzherrn in Kairo, weit von hier, viele Monate weit, vorgezeigt werden und dadurch bei diesen Herren das Interesse an ihm, Kionga, neu erweckt werden würde, das heißt, es würden neue Geschenke kommen. Kionga versprach auch, den Besuch zu erneuern, sobald er gelunde, doch mußte ich ohne Erfüllung dieses Versprechens weiterreisen, der Kudjur hatte auch in dieser Affaire ein Haar gefunden. Inzwischen waren zwei Frauen herbeigekommen, bis an den Hals in weite Stoffe aus der Rinde eines Ficusbaumes gehüllt, knieten vor Kionga und seiner Mutter nieder, verbeugten sich, legten sodann zwei Finger in die ausgestreckte Hand des Hauptlings, berührten hierauf seine Stirne mit der Spitze ihrer Finger, verbeugten sich von Neuem und sprachen dabei: „Ich grüße dich, Herr!“ Dasselbe Ceremoniell wiederholte sich vor Kionga's Mutter, worauf die Beiden aufstanden und sich in der vordersten Reihe der Weiber niederbockten; es waren dies Kionga's Tochter Kagaja und Rafatschupi, seine Schwester, welche die Neugierde nach dem weißen Name hergeführt. Es entspann sich nun eine minutenlange, lebhaftere Konversation zwischen den Geschwistern, während deren ich mehr als zuvor der Brennpunkt für Aller Blicke war; zum Schluß der Unterredung, welche ab und zu von der Zwischenrede mehrerer Weiber unterbrochen wurde, erhob auch Kionga's Mutter ihre Stimme; es war die entscheidende Ansprache für den lebhaft geführten Streit, ob es mir gestattet werden soll, die Frauengemächer zu besuchen. Ich wurde Kionga's Vertrauen werth befunden und aufgefordert, mich den jüngeren Frauen, welche den Fremden so gerne sehen wollten, vorzustellen. So begierig ich nun selber

war, dem Wunsche der Wanyoro-Damen nachzukommen, so ging ich doch nicht gleich auf dieses Ansuchen ein, sprach Besorgnisse wegen Unschicklichkeit aus und dergleichen mehr, aber die Frauen, vor Allen Rafatschupi, drängten so nachhaltig auf mich ein, daß ich zusagte und mich gerne ihrem Wunsche fügte. Geleitet von etwa zehn Montongolen, einem Trommelschläger voran, und gefolgt von den Frauen — Kionga war mit seiner Mutter, mit Kagaja, seiner Tochter, und seinem Leibschaubere zurückgeblieben —, begab ich mich nach der Abtheilung des ausgebreiteten Gehöftes, in welcher die Haremshütten standen. Vor einer derselben, der größten, angekommen, wurde ich von Rafatschupi an der Hand in das Innere geführt und fand mich nun in Gesellschaft von an dreißig Weibern und Mädchen, sämmtlich noch in jugendlichem Alter, mit kurzgeschorenem Haupthaar, sorgfältig gefetteten, unbedecktem Körper und reichem Glasperlen-Schmucke, Arme und Füße mit glänzenden Messingringen beladen. Wie eine Heerde aufgeschuchter Antilopen führten sie bei meinem Anblicke auseinander, doch ließen sie sich schnell beruhigen und kamen immer näher an mich heran, bildeten um mich Cercle, beguckten mich mit unverhohlenen Staunen und tauschten ihre Beobachtungen aus, wobei es nicht an drastischen Bemerkungen fehlen konnte, denn es erhoben sich von Minute zu Minute wahre Lachsalven. Ich hatte mich unterdessen in der Mitte der Platte niedergelassen, meinen Sitz bildete das Fell eines Tragelaphus scriptus, und war entschlossen, der Liebeshuldigkeit meiner Führerin, welche hart neben mir saß, die möglichste Ehre widerfahren zu lassen.

Das Erste, was Rafatschupi von mir verlangte, war das Lächeln meiner tief in das Gesicht und in den Nacken reichender Sonnenkappe; die Damen wollten mein Haar sehen; als ich diesem Wunsche nachgegeben, belohnte mich ein allgemeiner Ruf der Bewunderung. Das lange, seit manchen Monaten von der Schere verlohnte, ichlichte und blonde Haar war für die Schönen etwas so Ungewöhnliches, daß sie an die Echtheit desselben nicht früher glauben wollten, als bis sie sich durch eigenhändige Inspektion überzeugten, und so hatte ich denn bald

an zwanzig Hände an meinem Kopfe, welche in den Haaren herumwühlten, zogen und zwipften, bis ich mich genöthigt sah, dieser nicht allzu angenehmen Unternehmung ein Ende zu machen; ich setzte meine Kappe wieder auf. Mein Gewährenlassen hatte die Weiber vertraulich gestimmt, und nun stürzten sie mit Fragen auf mich ein: „Woher kommst du?“ „Wo ist dein Land?“ „Gibt es dort auch Kühe, Flüsse, Berge?“ „Hast du in deinem Lande auch Bananen?“ „Sind alle deine Brüder gleich wie du, haben sie alle solche Haare?“ „Bist du denn aber ganz so weiß wie im Gesichte?“ Die letzte Frage wurde von Anderen entschieden verneint, worauf sich eine heftige Kontroverse erhob, welcher ich dadurch ein Ende zu machen glaubte, daß ich auf Rafatschupi's Aufforderung hin meinen Arm entblößte. Aber damit entseßelte ich einen wahren Sturm des Erstaunens und nicht zu befriedigender Neugierde, und ich wäre ohne die energische Intervention der schönen Prinzessin ein Opfer dieser Neugierde geworden. Dem Befehle gehorchend, hockten die aufgeregten Bräunen nieder und beruhigten sich alsbald, als Rafatschupi befohl, Bombé zu bringen. Rasch eilte einer der an der Thür zurückgebliebenen Männer davon, um den Auftrag zu vollführen; wenige Minuten danach stand eine mächtige Büchse (Lopf) des von den Wanyoro so geliebten Getränkes vor mir; die Prinzessin reichte mir ihr eigenes Sangerohr, denn in Unyoro sowohl als Uganda wird der Bananentwein gleich Sherry Gobler getrunken, worauf ich dem allerdings delicioßen kühlen Getränke zusprach. Andere Töpfe wurden im Kreise vor den Weibern hingestellt, und es entstand eine Pause, ausgefüllt von dem fleißigen Säugen der eifrigen Damen. „Wie viel Frauen hast du zu Hause?“ begann nun Rafatschupi, und war nicht wenig überrascht, als ich ihr sagte: „Keine.“ — „Was, bist du so arm, daß du die keine Frau kaufen kannst?“

In Unyoro werden eben so wie bei den andern Negerstämmen des oberen Nil die Töchter ihrem Vater von den Fremden abgekauft, zumeist wird der Preis in Rosthörnchen gegeben; in Unyoro z. B. kostet ein schönes Mädchen zehn, ein minder begehrtes acht Kühe; die Schul-Neger bezahlten ihre Braut mit

Abg. v. Schlör, sich für eine allgemeine Einkommensteuer erklärt hatten, wurde der Art. 1 mit allen gegen 6 Stimmen (Frhr. v. Stauffenberg, v. Schlör, Krämer, Föderer, Edart und Buhl) abgelehnt. Hiermit ist die Ablehnung des ganzen Gesetzesentwurfs ausgesprochen. Der Ausschuss wird nun aber die von der Staatsregierung eventuell vorgeschlagenen Modifikationen, bezw. Verbesserungsvorschläge des bestehenden Gesetzes über Einkommensteuer in Betrachtung ziehen. — Auch die oberbayerische Handels- und Gewerbekammer war von der Kreisregierung zur gutachtlichen Äußerung über die Arbeiter-Invalidentaxen aufgefordert worden. In ihrer Sitzung vom 25. d. faßte nun die Kammer auf Grund eines eingehenden Referats des Hrn. Fabrikanten Hänle ohne Debatte einstimmig den Beschluß: die Frage I: „ob in der dormaligen Lage der Verhältnisse des Regierungsbezirks ein dringliches Bedürfnis nach einer reichsgesetzlichen Regelung der Altersversorgung der Arbeiter und der Fürsorge für ihre Wittwen zu erblicken ist?“ zu verneinen; zur Frage II: „ob und in welchem Umfang Versicherungszwang angezeigt erscheine“, sich gegen jeden Zwang auszusprechen, und zur Frage III: „welche Grundsätze für die Organisation der Versicherungskassen, der freiwilligen sowohl als der Zwangskassen sind zu empfehlen“, mit Rücksicht auf die Beantwortung der vorstehenden Fragen sich auf die Darlegung einiger allgemeinen Gesichtspunkte zu beschränken.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Nov. Die Wiener „Abendpost“, die verfassungsmäßige Thätigkeit des morgen beginnenden Reichsraths begrüßend, betont, die Bevölkerung sei des politischen Sadere müde, verlange die Beseitigung der sie drückenden Uebel und begehre, daß das lang verheißene Besserwerden endlich in die Wirklichkeit trete. Der hervorstechende Zug der Zeit nach Wahrung und Pflege der materiellen Interessen entspringt dem Bewußtsein, daß die freiheitlichen Ideen ihre sichere Stütze in der Verfassung und den sie umgebenden Institutionen finden, und der Ueberzeugung, daß die moderne Ordnung zu tief im Volke wurzelt, um für sie irgend welche Gefahren besorgen zu müssen. Dieses Bewußtsein, diese Ueberzeugung lenken den öffentlichen Sinn zur Pflege materieller Interessen hin. Die Vertrauensmänner des Volkes haben keine wichtigere Sendung, als die Aufgabe ihrer Zeit richtig zu erfassen und zu lösen.

Wien, 29. Nov. Die Pforte bewerkstelligt gegenwärtig in Ungarn bedeutende Pferdekäufe für ihre Armee. Die große Mehrzahl der Pferde ist für Thessalien und Epirus bestimmt.

Wien, 29. Nov. (Tel.) Im Unterhause erklärte der Justizminister, die Vorverhandlungen wegen Abänderung der Advokatenordnung und Einführung der Civilehe seien so weit gediehen, daß die bezüglichen Vorlagen noch im Laufe dieser Session werden eingebracht werden. Die Verhandlungen betreffs Reform der militärischen Strafgesetze erzielten bezüglich der meisten Fragen eine Einigung und ist der Abschluß derselben demnächst zu erwarten.

Schweiz.

Bern, 26. Nov. Heute ist endlich, wie der „Allg. Ztg.“ berichtet wird, zwischen dem hiesigen großbritannischen Ministerresidenten, Hrn. Baronet Kumbold, und dem Chef des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, Hrn. Bundesrath Aderwert, ein neuer Auslieferungsvertrag mit Großbritannien abgeschlossen und unterzeichnet worden. Bekanntlich wurde der alte schweizerische Vertrag schon am 31. März 1874 gekündigt. Der neue wird den eidgenössischen Räten in ihrer nächsten Session zur Ratifikation vorgelegt werden. Und ebenso wurde zwischen Hrn. Baronet Kumbold und Hrn. Bundesrath Droz als Chef des eidgenössischen Handelsdepartements heute eine Erklärung betreffend den gegenseitigen Schutz der Handels- und Fabrikmarken in beiden Staaten vereinbart und unterzeichnet, welche sofort in Kraft tritt. — In seiner

zehn Kühen, zehn Ziegen, zehn großen und zehn kleinen Eifenschaukeln, zehn Kanzen und zehn Hühnern. Auch bei den Bari sind zehn Kühe der Preis eines Mädchens, wenn selbes nicht die Tochter eines der vielen, sich in den Besitz des Landes theilenden Hauptlinge ist, in welchem Falle sie auch bis fünfzig Kühe kosten kann.

„Und wie kommt es“, fuhr Nakatschupi fort, „daß du, wenn du so arm bist, so weit weg aus deinem Lande gehst, denn weit weg muß das Land der weißen Männer von uns sein?“ Als ich ihr jetzt erklären wollte, warum ich in ihr Land gekommen, daß der weiße Mann zu den dunkelhäutigen komme, um seine Kenntnisse zu erweitern, zu sehen, wie diese leben, was ihr Land bietet u. s. w., schüttelte sie ungläubig ihr schmales Köpfchen: „Ihr Anderen seid Zauberer und kommt, uns zu berücken! Du siehst aus wie ein Mann und bist doch keiner, und noch weniger bist du eine Frau; wärest du ein Mann, so nähmest du Frauen und bliebest zu Hause.“ Unsonst war all mein Bemühen, ihr es begreiflich zu machen, daß Gesetz und Sitte es dem weißen Manne verbieten, Vielweiberei zu treiben; sie blieb dabei, daß irgend eine unheimliche Eigenschaft schuld daran sein müsse. „Es ist ja eine Schande für dich, keine Frauen zu haben!“ rief sie aus, indem sie mit den Perlen spielte, welche ich ihr eben geschenkt. Sie blieb nun ruhig; ich glaubte den Zeitpunkt zu meinem Aufbruche gekommen und erhob mich, doch Nakatschupi zog mich nochmals nieder, rief einen Montongole (Distrikts-Befehlshaber), einen graubärtigen Mann mit kleinen, verknüppelten Augen, ließ ihn etwas in die Ohren, worauf dieser sofort sämmtliche Anwesende aus der Hütte hinaustrieb, bis ich mich mit der Unyoro-Prinzessin, dem Montongole und meinem Diener allein befand.

„Du hast keine Frauen in deinem Lande?“ begann Kionga's Schwester von Neuem; „bleibe bei uns und nimm dir hier solche; der weiße Mann gefällt mir, und ich selbst, die ich die Tochter des königlichen Sogara und die Schwester Kionga's bin, ich selbst will deine Frau werden, alle meine Kühe und Akmambu“ — dabei zeigte sie auf den Montongole — „kann dir sagen, wie viel ich deren habe, meine Ziegen, meine Lämder,

heutigen Sitzung hat der Bundesrath den diesjährigen Bundesbeitrag an die 83 schweizerischen Hilfsvereine im Auslande, 16,000 Francs betragend, vertheilt. Im Jahre 1879 verausgabten diese Vereine zusammen 315,483 Francs, während ihr Vermögensbestand sich am 31. Dez. 1879 auf 1,062,864 Francs belief. Der diesjährige Beitrag der Kantone ist 18,920 Francs. — Der im Großen Rathe des Kantons Luzern erwartete Antrag auf Wiedereinführung der Todesstrafe ist in dessen letzter Sitzung von Meier von Rufswyl gestellt worden.

Italien.

Rom, 28. Nov. Deputirtenkammer. In der heutigen Interpellationsdebatte kritisierte Minghetti die äußere und innere Politik des Kabinetts. Cavalotti erklärte, er und seine Freunde von der äußersten Linken würden sich der Abstimmung enthalten. Crispi erklärte, gegen das Kabinet stimmen zu wollen. Fabrizi versichert, die Mailänder Feste hätten keinen republikanischen Charakter gehabt.

Rom, 29. Nov. (Tel.) In der Kammer verteidigte Cairoli wiederholt die äußere Politik des Ministeriums. Er verlangt das Botum einer kompakten Majorität, damit das Kabinet die versprochenen Reformen vollenden könne. Ricotera erklärt, auch im Namen seiner Freunde, daß sie gegen das Ministerium stimmen werden. Minister Depretis verteidigt in langer Rede die innere Politik des Ministeriums und weist nach, daß dieses bei allen Gelegenheiten seine Pflicht gethan habe. Die Generaldebatte wird geschlossen. Descahchi begründet eine Tagesordnung, wonach die Ausschüsse über Ankunft von Communarden in Italien für unbefriedigend erklärt werden. Martini beantragt, daß die Kammer die Erklärungen des Ministeriums zur Kenntniß nimmt und zur Tagesordnung übergeht. Redner spricht sich volles Vertrauen für das Ministerium aus.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Deputirtenkammer. Die Vorlage betr. die Unentgeltlichkeit des Elementarunterrichts wird angenommen und der Beschluß gefaßt, daß am Donnerstag die Untersuchungskommission in Ciffey's Angelegenheit ernannt werden soll.

Senat. Anlässlich der Verathung des Justizbudgets bekämpft Oskar Devallee die Maßregeln des Justizministers betr. die Magistratur. Nachdem Minister Cazot hierauf erwidert hat, wird das Justizbudget genehmigt. Bei dem Kultusbudget beschließt das Haus ein Amendement, wonach die ursprünglich von der Regierung vorgeschlagene Summe für Befolgung der Bischöfe, welche von der Deputirtenkammer herabgesetzt worden war, wiederhergestellt wird.

Mehrere Personen, welche sich auf den Kirchhof Levallois begaben, um auf dem Grabe Ferré's zu demonstrieren, wurden verhaftet.

Bei der Lacordaire-Feier in St. Augustin pries Monfabre den Liberalismus Lacordaire's und richtete Anspielungen gegen die Dekrete. Beim Verlassen der Kirche ertönten Rufe: „Es lebe die Freiheit!“ Einige Verhaftungen erfolgten.

Paris, 29. Nov., Abds. „Temps“, bezugnehmend auf die Aktienstücke des Gelbbuches, sucht nachzuweisen, daß Freycinet stets das europäische Konzert aufrecht erhalten wollte, ohne indeß England bei feindseligen Akten gegen die Türkei zu folgen. Freycinet hätte auf die Verbindung der montenegrinischen Sache mit der griechischen bestehen können, wenn man hätte hoffen können, daß die Flotten demonstration die Türkei einschüchtern würde, was England für sicher hielt. Die Ereignisse erwiesen indeß die Ansicht irrthümlich. Das europäische Konzert erreichte zwar die Uebergabe Dulcigno's, erlag aber unter dem Triumph. Die Anstrengung war so groß, die Resultate gegenüber so unverhältnismäßig, daß Niemand davon sprechen hören wollte. Das europäische Konzert war niemals ein herzliches. Sein Bruch ist durch die Fehler Englands herbeigeführt, welches dasselbe unrichtiger Weise von der Demonstration zur Aktion übergehen lassen wollte.

Großbritannien.

London, 29. Nov. (Fft. Ztg.) Direkte Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei werden demnächst abermals beginnen.

London, 30. Nov. Shaw Lefevre ist zum Oberkommissär für das Baureisen und Trevelgan zum Sekretär der Admiralität ernannt.

Laut Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Konstantinopel reist Botschafter Göttsch am 8. Dezember von dort nach London ab und kehrt im Januar auf seinen Posten zurück.

Orient.

Bukarest, 28. Nov. Die rumänische Thronfolge-Frage ist durch eine in seinem eigenen und im Namen seiner Kinder erfolgte offizielle Erklärung des Fürsten Leopold von Hohenzollern, wonach er die event. Erbfolge des Fürsten Karl annehme, geregelt. Es hat hierbei weder eine Adoption noch eine unmittelbare Bezeichnung eines Thronfolgers stattgefunden.

Bukarest, 29. Nov. (Tel.) Rosetti wurde einstimmig zum Kammerpräsidenten gewählt.

Sofia, 29. Nov. (Tel.) Ostrumelien zahlte die Hälfte des von Bulgarien gewährten Darlehens zurück.

Stutari, 29. Nov. Die Dulcignoten sind entwaffnet. Derwisch mit seinen Truppen langte nach Erfüllung seiner Mission wieder in Stutari an und erklärte, er werde sich nach Epirus begeben.

Athen, 20. Nov. Endlich ist die politische Debatte in der Kammer vorgestern Abend zum Abschluß gebracht worden. Der Tadel gegen das frühere Ministerium Trifunopis ist in der von der Kammer genehmigten Antwort auf die königliche Rede beibehalten worden, es sind aber dabei einige zu scharfe Ausdrücke des vorgelegten Entwurfs etwas abgeschwächt worden. 103 Deputirte stimmten bei der Gelegenheit mit dem Ministerium, 79 mit der Opposition und 5 enthielten sich der Abstimmung. Bemerkenswerth finden wir die Erklärung, die Kumunduros während der endlosen Debatte abgab. Er sagte, daß an eine auswärtige Anleihe nicht mehr zu denken sei, daß die Armeemonaie gegen 5 Mill. koste und daß uns, selbst nach der Aufnahme der innern Anleihe der Nationalbank von 60 Mill., am Ende des Jahres kaum 15 Mill. vorrätzig bleiben würden. Dies hat auch der Finanzminister Sotiropoulos bestätigt, der, obwohl er früher von einem Kriege nichts wissen wollte, jetzt die Aenderung machte: „Der Rückzug Griechenlands würde nunmehr einem Selbstmord gleichkommen.“ Derselbe stellte dann in Aussicht, daß die Regierung im äußersten Falle eine Summe von über 100 Mill. zusammenbringe durch die Veräußerung aller Ländereien, die Staats- und Klostergut sind.

General Karabza, dessen Feldzugsplan Griechenlands bei einem Kriege gegen die Türkei bereits in der „Kölnischen Zeitung“ abgedruckt und kritisiert worden ist, veröffentlicht einen neuen Artikel, worin er sich bemüht, darzutun, daß die Kriegserklärung schon im Januar erfolgen müsse. Er meint, daß Griechenland bereits im Besitze einer genügenden Kriegsmacht sei, die, besonders nach Einberufung der Reserve, der türkischen Armee weit überlegen sein werde. Letzterer wirft er mangelhafte Einübung und Pflege sowie schlechte Kriegsführung vor. Bis dahin, meint er, könne die Pforte noch keine ansehnliche Macht in Epirus und Thessalien zusammenziehen, und da auch die finanzielle Lage Griechenlands keinen längeren Aufschub gestatte, so müsse man nothgedrungen um jene Zeit den Krieg erklären. Glücklicher Weise aber finden solche Ansichten des alten Generals keine besondere Beachtung hier. Ich kann versichern, daß sowohl die Regierung wie auch alle Einsichtigen hier eingestehen, daß die Armeekraft bis zum nächsten Frühjahr kriegerisch sein würde, daß also bis dahin nicht an einen Krieg zu denken sei. Und wenn die Regierung sich nach dieser Frist ohne auswärtige Hilfe in einen Krieg stürzen sollte, so unterliegt es nach dem Urtheil aller Verständigen keinem Zweifel, daß er in kürzester Zeit mit der gänzlichen Vernichtung der griechischen Armee enden müßte. Dies wird man sich hier doch sehr überlegen. (Köln. Ztg.)

Nordamerika.

Washington, 10. Nov. Im Staatsdepartement laufen fortwährend Briefe von in Deutschland geborenen naturalisirten Bürgern ein, welche sich erkundigen, was sie zu gewärtigen haben, falls sie nach Deutschland zurückkehren. Diese Anfragen haben eine ausgedehnte Korrespondenz nothwendig gemacht und zum Zweck der Vereinfachung dieser Arbeit war ein Zirkular ausgearbeitet worden, das künftig als Antwort auf solche Anfragen verschickt werden sollte. Dieses Zirkular ist jedoch, weil es Anlaß zu Mißverständnissen geben, telegraphischer Nachricht zufolge zurückgezogen worden. Dasselbe lautet:

Das Staatsdepartement befolgt eine allgemeine Regel, indem es ablehnt über einen muthmaßlichen Fall ein Gutachten abzugeben. Die Umstände, unter welchen die Leute, welche diese Anfragen stellen, ihr Geburtsland verlassen, sind so verschieden und ihre persönlichen Verhältnisse sind nicht nur in Bezug auf die Militärpflicht, sondern auch in Bezug auf die Staatsangehörigkeit unter den verschiedenen Gesetzen der Staaten des Deutschen Reiches eine so verwickelte Sache, daß es für die hiesige Regierung unmöglich ist, anzugeben, ob unter dem Naturalisationsvertrage mit dem Norddeutschen Bunde Seitens der Ortsbehörden Fragen aufgeworfen werden können, durch welche der zurückkehrende Reisende Ungemach ausgeht wird, indem man von ihm verlangt, sein Bürgerrecht zu beweisen und sich von der Beschuldigung zu reinigen, sich gegen die kaiserlichen oder Landesgesetze vergangen zu haben, indem er das Land verließ, als er im Militärdienst stand, oder die gesetzliche Verpflichtung hatte, sich für den Militärdienst zu melden. Wenn jedoch in der Praxis ein Fall eintritt, welcher eine in Deutschland geborene Person involvirt, die vor der Einwanderung sich keines Verbrechens gegen die deutschen Gesetze noch der Desertion aus dem Militärdienst schuldig gemacht hat und die Deutschland in friedlicher Weise, als ein dem Gesetz gehoramer amerikanischer Bürger und mit der Absicht, nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren und hier die Rechte eines amerikanischen Bürgers zu genießen und den gesetzlichen Verpflichtungen eines solchen nachzukommen, wieder

besucht, so ist der Schutz, welchen die hiesige Regierung durch ihre Vertreter im Auslande gewährt, fast immer wirksam. Wenn demnach jemand in gutem Glauben an sein amerikanisches Bürgerthum Deutschland wieder besucht und sich mit den vollständigen Beweisen seiner erworbenen Nationalität, welche aus seinem Bürgerbrief oder einer beglaubigten Abschrift desselben und einem vom Staatsdepartement ausgefertigten Paß bestehen, vorstellt, so kann er jeglichen angelegenen Schutzes Seitens der hiesigen Regierung und ihrer Vertreter versichert sein; doch kann dieses Departement Niemandem betreffs möglicher Belästigung, im Fall sein Status in Zweifel gezogen wird und eine Rechtfertigung erforderlich ist, Garantie ertheilen. Der Naturalisationsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und dem Norddeutschen Bund, wofür die Ratifizierung am 9. Mai 1868 in Berlin ausgetauscht wurde, bestimmt, daß Bürger eines der beiden Länder, die naturalisirte Bürger des anderen Landes werden und dort ununterbrochen fünf Jahre lang wohnen, als Bürger des Landes betrachtet werden, in welchem sie naturalisirt wurden, und als solche zu behandeln sind. Dies findet Anwendung auf diejenigen, die sowohl vor, als nach Abschließung des Vertrags naturalisirt wurden. Als die Provinzen Elsaß und Lothringen dem Deutschen Reich einverleibt wurden, ward die Frage aufgeworfen, ob diese Provinzen von dem Vertrag berührt werden. Die deutsche Regierung war der Ansicht, daß Bürger dieser Provinzen durch Naturalisation in den Vereinigten Staaten ihrer Unterthanenpflicht gegen Deutschland nicht entbunden werden, da diese Provinzen nicht zum Deutschen Reich gehörten, als der Vertrag abgeschlossen wurde. Als eine Sache der Höflichkeit hat aber die deutsche Regierung in Fällen, wo die hiesige Regierung ein Ersuchen um die Entlassung eines naturalisirten amerikanischen Bürgers stellt, der verhaftet und für den Militärdienst festgehalten wurde, stets günstigen Bescheid ertheilt. In Betreff der in Elsaß oder Lothringen geborenen Leute, welche diese Provinzen vor der Erwerbung derselben durch Deutschland verlassen und in gehöriger Form naturalisirte Bürger der Vereinigten Staaten wurden, hat das Staatsdepartement stets die Ansicht aufrecht erhalten, daß solche Personen, da sie Deutschland nie Unterthanen-treue schuldeten, in keiner Weise militärpflichtig sind, im Fall sie zeitweilig nach Deutschland zurückkehren. Die deutsche Regierung hat dieser Ansicht bereitwillig beigegeben.

Südamerika.

Da der Krieg zwischen Chile und Peru eine immer rauhere Gestalt anzunehmen droht, die Chilenen die peruanische Hafenstadt Callao bombardiren und selbst Lima stürmen wollen, wobei das sehr bedeutende Eigenthum der daselbst zahlreich angelegenen deutschen Kaufleute arg gefährdet würde, so dürften, wie der „Allg. Ztg.“ geschrieben wird, wahrhaftig außer der schon auf der Rhede von Callao stationirten Korvette „Ariadne“ noch die jetzt in den australischen Gewässern befindlichen Kanonenboote erster Klasse „Nautilus“ und „Hyäne“ und die auf dem Wege dahin befindliche „Möwe“ ebenfalls nach der peruanischen Küste beordert werden, um möglichst viele flüchtende Deutsche und Oesterreicher mit deren beweglichem Eigenthum an Bord nehmen zu können. Die Kämpfe der peruanischen und chilenischen Panzerschiffe und der Torpedos, durch welche die Peruaner in den letzten Monaten den Chilenen 2 Kriegsschiffe in die Luft sprengten, gewähren unseren dort stationirten deutschen Seeoffizieren viel Gelegenheit zu interessanten Erfahrungen über die Kampfkraft der Panzerschiffe und die Anwendung der Torpedos. Die höheren Offiziere sind angewiesen, über alle derartigen Wahrnehmungen umständliche Berichte an die Admiralität einzusenden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 30. Nov. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 43 vom heutigen enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Seine Königl. Hoheit des Großherzogs: Dienstaufträge. Parveibestellungen: Auf die katholische Pfarrei Gündlingen den Pfarre Anton Schele in Raß; auf das Martin v. Mader'sche Benefizium in Ueberlingen den demaligen Benefiziumsbesitzer Kaplan Karl Theodor Schmidt daselbst; auf die katholische Pfarrei Schönwald den bisherigen Pfarrebesitzer Otto Schäffner daselbst. Pfarre Otto Kiefer in Eichelbach wurde behufs Uebernahme einer Lehrstelle aus dem Kirchendienste entlassen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großh. Hauses und der Justiz: Uebersticht über die Thätigkeit der Gerichte während des Jahres 1879. 2) Des Handelsministeriums: a. die Staatsprüfung der Ingenieurkandidaten für 1880 betreffend (mitgetheilt); b. Eröffnung der Station Singheim für den unbeschränkten Güterverkehr am 1. Dez.

III. Diensterlegungen: 1) Bezirks-Arztstellen-Stelle für Bezirk Tauberbischofsheim; 2) Obergemeinderath Ludwigschafen.

Karlsruhe, 30. Nov. Das Präsidium des Badischen Militärvereins-Vereins (die Herren Generalleutnant z. D. Frhr. v. Degenfeld und Generalmajor z. D. Dürr) hat nach dem „Bad. Militärver.“ folgende Ansprache unterm 25. Novbr. erlassen:

An die Mitglieder der badischen Militärvereine! Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben die Gnade gehabt, das Protektorat über den Badischen Militärvereins-Verein zu übernehmen. Vor den Vertretern einer großen Zahl von Militärvereinen unseres Landes haben Seine Königl. Hoheit auszusprechen geruht:

„Gern habe ich den mir kundgegebenen Wunsch der Uebernahme des Protektorats erfüllt, nachdem ich mich überzeugt habe, daß die Ausübung dieses Protektorats den Bestrebungen und Zielen des Vereinsverbandes nützlich sein kann. Ich werde das Protektorat mit Fürsorge und thätiger Förderung der Interessen des Verbandes zu führen suchen und dadurch das Vertrauen rechtfertigen, womit Sie mir entgegengekommen sind. Ich danke Ihnen für dieses Vertrauen und bitte Sie, mir dasselbe zu bewahren.“

Durch die Gnade Seine Königl. Hoheit des Großherzogs berufen und von Seiner Majestät dem Kaiser ermächtigt, haben wir das Präsidium über den Bad. Militärvereins-Verein übernommen. Wir werden uns dem übernommenen ehrenvollen Amte mit aller Hingebung widmen, wir werden uns bemühen, das Amt stets gerecht und unparteiisch zu führen. Wir versehen uns in unserem Bemühen der aufrichtigen Unterstützung aller Kameraden und der gewissenhaften Erfüllung der Pflichten gegen den Verband. Der Hauptzweck unserer Vereinigung ist die gegenseitige Unterstützung der Mitglieder und ihrer Angehörigen.

Diesem Bestreben werden alle Kräfte mit Ernst, und wir hoffen, mit Erfolg gewidmet sein. Unsere Vereine sollen fernhin keine andern Mitglieder aufnehmen, als ehemalige Soldaten, die mit Ehren in der Armee gedient haben. Diesen Grundsatz haben wir in unserm Verband streng durchzuführen, damit unsere Vereine wahre Militärvereine sein und bleiben mögen. Die bisher aufgenommenen passiven Mitglieder werden hiervon nicht berührt. Politische und konfessionelle Erörterungen bleiben unsern Vereinen fern. Innere Angelegenheiten der Vereine werden durch Benehmen mit dem Präsidium und im Vereinsblatt, aber nicht in politischen Blättern erörtert. Das Band soldatischer Kameradschaft, das uns einigt, soll treu und fest bewahrt werden.

Kameraden! Einigkeit macht stark! Wir legen Euch Namens der dem Verbands schon angehörigen 10,000 Krieger warm an's Herz, wie Ihr im Felde durch treues Zusammenhalten so Großes erreicht habt, auch im Frieden durch Vereinigung in Einen Verband zu zeigen, daß Ihr echte Kameradschaft üben, dem Kaiser, dem Großherzog und dem Lande treu ergeben sein wollt. Haltet Euch nicht länger fern, schließt Euch an, wo Ihr die Mehrzahl der Vereine schon geeinigt seht, und würdigt die den alten Soldaten durch unsern allverehrten Landesfürsten, den hohen Protektor des Verbandes, gewordene Ehre, indem Ihr den Eintritt in den Verband vollzieht!

Karlsruhe, 30. Nov. Mittwoch Abend hält der Gartenbau-Verein regelmäßige Sitzung und zugleich Generalversammlung, in welcher über das abgelaufene Jahr Bericht erstattet, Rechnung abgelegt, eine Statutenänderung beraten, die Wahl des Vorstandes und der Vertreter des Vereins im Gesamtverband des Landesvereins bewirkt und eine Kommission für die Gartenbau-Ausstellung im Späthjahr 1881 ernannt werden soll.

Die altkatholische Gemeinde macht bekannt, daß am Mittwoch Abend Hr. Stadtpfarrer Oberimpfer einen Vortrag über das Thema: „Der Beruf der Kirche im Staat“ halten wird. — In der Allgemeinen Volksbibliothek wurden in der Zeit vom 22. bis 28. d. M. 778 Bände ausgeliehen; neu zugegangen sind 34. — Das Vincenzianum wurde durch legatwillige Verfügung des verstorbenen Amortisationskassen-Kontrollors K. e. m. mit einem Geschenk von 1000 Mark bedacht. — Der Verwaltungsrath des Fräulein rhauses bittet um Zuwendung von Geschenken, um den Armenfräulein eine Weihnachts-Bescherung bereiten zu können.

Heidelberg, 29. Nov. Gestern wurde Hr. Pfarrer Schick in Heberbach mit 61 von 81 Stimmen an Stelle des verstorbenen Hrn. Dean Herbst zum Stadtpfarrer an der Heiliggeist-Kirche dahier erwählt. 27 Stimmen erhielt der Kandidat der strenggläubigen Richtung innerhalb der hiesigen Gemeinde, Hr. Professor Frommel hier. Zu den letzteren Gunsten waren auf Samstags den 25. in den großen Museumsaal alle volljährigen Mitglieder der ev. Kirchengemeinde von einer Anzahl hiesiger Einwohner (u. A. von Hrn. Geh. Rath Bluntschli, Hrn. Professor Baffermann, Hrn. Notar Sachs) zu einer Besprechung eingeladen worden; als Resultat derselben wurde von den Einberufenen gestern früh Folgendes bekannt gemacht: „Eine große Anzahl volljähriger Mitglieder der evangel. Kirchengemeinde, deren Mehrzahl persönlich liberal gesinnt ist, hat heute in öffentlicher Versammlung mit großer Mehrheit betreffend die bevorstehende Pfarrwahl sich dahin ausgesprochen: In der Absicht: 1) die bestehende Separation der altgläubigen Partei zu beseitigen, 2) den innern Frieden in der Gemeinde herzustellen, 3) dem liberalen Prinzip der Gleichberechtigung verschiedener Richtungen innerhalb der protestantischen Kirche treu zu bleiben, 4) in Heidelberg, wo die liberale Richtung unbestritten herrscht, ein Beispiel weitherziger Duldsamkeit zu geben, im klaren Gegensatz zu dem unzulässigen Druck, der in Berlin und anderwärts gegen die liberale Richtung ausgeübt wird — eruchen wir die Kirchengemeinde-Versammlung, dem von der Minderheit erbetenen Hrn. Professor Frommel die vacanten Pfarrstelle zu übertragen.“ In der Versammlung vertreten namentlich die Herren Bluntschli und Baffermann diese Anschauung.

Wannheim, 29. Nov. Der Rechenschaftsbericht der Stadtgemeinde Mannheim zeigt für das abgelaufene Jahr 1879 die Einnahme der Stadtkasse mit 3,093,760 Mark 83 Pf., die Ausgaben mit 3,077,231 Mark 26 Pf. Unter den Ausgaben finden sich für Armen- und Krankenwesen 205,200 Mark. — In der Dezember-Sitzung des Bürgerausschusses werden einige wichtige städtische Angelegenheiten zur Verhandlung kommen, über welche die Meinungen sowohl im Stadtrat als auch im Ausschuss sehr auseinander gehen. Es handelt sich um die Erbauung von Schulhäusern in den Schwingen Gärten, um Abänderung der Normativbestimmungen für Straßen- und Kanalbauten, um den Verkauf von Bauplätzen nebst Vorarbeiten an der Zufahrtsstraße nach dem Bahnhofs- und um das Budget des Großh. Hoftheaters. — Mit der am 3. Dezember stattfindenden Verloosung der Pfalzau-Ausstellung wird auch deren Ergebnis in finanzieller Beziehung festgestellt werden können. Wenn alle Loose abgesetzt würden, verbliebe ein Defizit von etwa 15,000 Mark. — Das vorgelegte Konzert des Mannheimer Sängerbundes im Saale des Großh. Hoftheaters verlief sehr glänzend; Hr. Musikdirektor Bajic dirigirte meisterhaft, es wurde ihm wie den Mitwirkenden reichster Beifall gesendet.

Donauwörth, 29. Nov. Gestern gab die Liedertafel unter Mitwirkung des gemischten Chors und der Stadtmusik im großen Saale des Museums ein sehr gelungenes Konzert, dessen reicher Ertrag für das in Neßfisch zu errichtende Kreuzer-Denkmal bestimmt ist. — Vor einiger Zeit ist die kirchenobrigkeitliche Genehmigung des von der evangelischen Gemeinde bewirkten Kaufes eines Pfarrhauses erfolgt und es hat nunmehr diese Gemeinde alle Erfordernisse zu ihrer Konstituierung erfüllt. — Die Witterung ist ungewöhnlich mild, jedoch meistens neblig und trüb, die Sonne scheint selten.

Bermischte Nachrichten.

(103 Jahre alt.) Auf der Pälzer Pforte lebt, wie der „Pfälzer Lloyd“ erzählt, ein hundertunddrei Jahre alter Landmann Namens Paul Szel, der sich noch immer der besten Gesundheit erfreut und so stramm einhergeht, als wäre er erst zwanzig Jahre alt. Er besorgt seine Wirtschaft ganz allein und suchte dieser Tage auch einen Advolaten in Spegeben auf, um denselben einen Prozeß zu übergeben. Paul Szel kann sich noch ganz gut an den Tod Kaiser Josef's erinnern.

Die Mailänder Handelsgesellschaft zur Erforschung Afrika's hat beschlossen, in Bengasi (Tripolis) eine Handelsstation zu errichten. Die italienische Regierung bewilligte dazu 20,000 Lire à fonds perdu.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute firtagabenden Serienziehung der Großh. bad. 35-fl. -Loose wurden nachstehende 40 Nummern gezogen: 692 815 863 882 942 1279 1751 1946 2151 2356 2495 2534 2908 3351 3432 3545 3916 3962 4031 4261 4275 4908 5163 5273

5408 5812 5570 6167 6384 6604 6617 6762 7047 7276 7324 7429 7688 7690 7748 7977.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

30. November, Morgens 8 Uhr.	Bar. a. 0° u. d. Meeresspiegel reh.	Wind.	Wetter.	Temperatur 5° C. — 4° R.
Müllaghamore		fehlt		°C.
Aberdeen	767	still	bedeckt	+ 4
Christiansund	749	WSW Sturm	Gewitter	+ 7
Kopenhagen	768	WSW leicht	Nebel	+ 8
Stockholm	757	W stürmisch	wolkenlos	+ 4
Saparanda	743	still	halb bed.	- 2
Petersburg	750	W schwach	wolkenlos	+ 2
Woskau	753	ESE leif. Z.	wolfig	+ 5
Corf. Queenstown	768	E frisch	bedeckt	+ 9
Brest	772	SE leicht	bedeckt	+ 6
Delter	772	SEW schwach	bedeckt	+ 7
Sylt	770	WSW schwach	Nebel	+ 9
Hamburg	773	WSW mäßig	Nebel	+ 4
Neuwiedmünde	771	WSW mäßig	Nebel	+ 4
Neufahrwasser	769	WSW mäßig	bedeckt	+ 6
Memel	764	W frisch	bedeckt	+ 6
Paris	776	E leifer Zug	wolkenlos	+ 3
Münster	775	SW leicht	bedeckt	0
Karlsruhe	776	E leicht	wolfig	+ 4
Wiesbaden	777	E leifer Zug	bedeckt	+ 4
München	776	E leifer Zug	Nebel	+ 1
Leipzig	775	SE leicht	heiter	- 2
Berlin	774	WSW leif. Z.	bedeckt	+ 2
Wien	777	still	bedeckt	+ 2
Breslau	774	WSW leif. Z.	heiter	0
Nie d'Air	772	E frisch	wolkenlos	+ 5
Nizza	774	WSW leicht	Dunst	+ 10
Triest	775	E leifer Zug	wolkenlos	+ 8

Unter dem Einfluß des Depressionsgebietes im Norden, welches sich seit gestern wenig verändert hat, dauern die stürmischen Westwinde an der nordwestlichen Küste noch fort. Christiansund hat andauernden Südwest-Sturm. Auch an der deutschen Küste wehen noch mäßige bis starke westliche und südwestliche Winde, während über den Britischen Inseln stellenweise Windstille eingetreten ist. Ueber Centraluropa hat sich die Wetterlage wenig verändert: das trübe, vielfach neblige Wetter ohne erhebliche Niederschläge dauert daselbst fast unverändert fort. Die Temperatur ist ziemlich gleichmäßig vertheilt, in Deutschland liegt sie an der Küste und im Süden über der normalen, dagegen in Mitteldeutschland unter derselben.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Novbr.	Barom. mm	Thermom. in C.	Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
29. Nachts 9 Uhr	765.2	+ 5.0	90	E.	bedeckt	trüb.
30. Morgs. 7 Uhr	764.9	+ 4.0	90	SW.	"	"
" Morgs. 2 Uhr	764.3	+ 4.2	90	SW.	"	"

Wasserstand des Rheins.

Magen, 30. Nov., Morgens 4.07 m, gefallen 5 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 30. November 1880.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 100.12	Bergisch-Märkische 116.50
4% Preuß. Consols 100.18	Miedl. Fed.-Franz. 177.8
4% Baden in Mart 100.25	Elisabeth-Bahn 157.37
4% Bayern 100.25	Franz-Josefs-Bahn 239.25
4% Oesterr. Goldrente 74 7/8	Galtzer 78 7/8
4 1/2% " Silberrente 63	Lombarden 161.37
4 1/2% " Bapierrente 62.31	Nordwestbahn 241 1/4
(Mai-Nov.)	
6% Ungar. Goldrente 93	Prioritäten.
5% Russ. Oblig. v. 1877 92 1/4	Nordwestbahn Lit. A. 87 1/2
5% Orientanleihe 58 1/4	Gottthardbahn L.-H. Ser. 91.31
II. Em. 58 1/4	5% Oesterr. Südbahn 94.93
6% Amerikaner v. 1881 99 1/4	5% Oesterr. Staatsbahn 54.18
5% " (Consols) 99 1/4	5% Oesterr. Staatsbahn 103.93
	3% " 75.31
Vanten.	Loose, Wechsel und Sorten.
Deutsche Reichsbant 148	5% Oesterr. Loose v. 1877 122 1/2
Basler Bankverein 141.75	Ungar Loose 221.20
Oesterr. Kreditaktien 245 1/2	Wechsel auf Amsterdam 168.35
Darmstädter Bank 154 1/2	" London 20.36
Deutsche Effekten- u. W. Bank 137 1/2	" Paris 80.76
Deutsche Handelsgesellsch. 117.75	" Wien 172.20
Disconto Commandit 178.18	Napoleons'or 16.13-17
Reichsbant 98 1/2	Tendenz: schwach.
Laurahütte 118.70	
Rechte Oder-Uferbahn 152.50	
Tendenz: fest.	
Berlin.	Wien.
Oesterr. Kreditaktien 495.—	Kreditaktien 286.40
Staatsbahn 485.50	Lombarden 125.30
Lombarden 159.—	Anglobant 9.35 1/2
Disconto-Commandit 180.20	Napoleons'or
Reichsbant —	Tendenz: fest.
Laurahütte 118.70	
Rechte Oder-Uferbahn 152.50	
Tendenz: fest.	

Verantwortlicher Redacteur: F. Restler in Karlsruhe.

Karlsruher Stadesbuch-Auszüge.

Geburten. 23. Nov. Fanny Marie Elise, B.: Leop. Steinel, Großh. Notar. — 24. Nov. Emilie Kath., B.: Gz. Reinhard, Schlosser. — 27. Nov. Karl, B.: Wilh. Schuler, Schreiner. — 29. Nov. Sofie Christofine Luise, B.: Chr. Schleich, Schlosser. — Frdr. Wilh., B.: Heinrich Schmitt, Schreiner. — Karolina, B.: Anton Graus, Blumenhändler. —
Eheschließung. 30. Nov. Jakob Nathan von Piriz, Kaufm. in Leipzig, mit Josefine Erlinger von Sondelsheim.
Todesfälle. Bahlingen, 27. Nov. K. Fr. Vogtlin, Altbürgermeister, 70 J. —
Donauwörth, 24. Nov. Frau Joh. Gleichauf, geb. Schill, 82 J. —
Freiburg, 26. Nov. Frau Marie Metzger, geb. Bächtold, 25 J. —
Görwihl, 22. Nov. Pauline Schmid. —
Mannheim, 30. Nov. Dr. Emil Berino, Lehramtskandidat. —
Wolfsch, 29. Nov. Ph. Acnbruster, Holzhändler, 51 J.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 2. Dez. 134. Abonnementsvorstellung. Das Ihr wolt, Lustspiel in 3 Akten von Shakspeare, übersezt von A. W. Schlegel, Musik von F. B. Andrs. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 3. Dez. 16. Vorstellung außer Abonnement. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin, in festlich beleuchtetem Hause, zum ersten Male: Der Hattenränger von Sameln, Oper in 5 Akten von Viktor E. Kessler.

Theater in Baden.

Mittwoch, 1. Dez. 7. Abonnementsvorstellung. Die böse Stiefmutter, Familienbild in 1 Akt, von G. u. Büllig. Salage, Lustspiel in 3 Akten, von Ewald Böder. Anfang 7 1/2 Uhr.

Todesanzeige.
250. Mannheim. Entfernten Verwandten und Freunden theilen wir mit, daß unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Dr. Emil Perino,
Lehrpraktikant,
nach mehrwöchentlichem schwerem Leiden heute früh 4 Uhr gestorben ist. Mit Bitte um stille Theilnahme.
Mannheim, 30. November 1880.
E. Perino, Amtsregistrator,
mit Familie.

244.1. Karlsruhe.
Mit Gott
eine unter persönlicher Leitung Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin gefertigte Sammlung sinniger Sprüche und Lieder für die Töchter der badischen Heimath, als Weihnachtsgabe für junge Mädchen vorzüglich geeignet, ist bei der Kanzlei des badischen Frauenvereins (Herrenstraße 45) sowie bei sämtlichen Buchhandlungen in Karlsruhe hübsch gebunden zu 1 Mark das Exemplar zu beziehen, bei Abnahme größerer Partien (über 10) ermäßigter Preis.

245.1. Karlsruhe.
Samstag den 4. Dezember 1880
Concert
im großen Saale des Museums,
veranstaltet von der Abth. IV a. des
Badischen Frauenvereins

Elisabethen-Verein
zum Besten seiner armen Kranken,
unter gefälliger Leitung
des Herrn Hofapothekers Mottl und
gütiger Mitwirkung der Großh. Hof-
opernsängerin Frau Meuschenheim und
Fräulein Kuhlmann, sowie der Hof-
opernsängerin Herrin Staudigl u. Rosen-
berg, des Pianisten Herrn Reuß, des
Hofschauspielers Herrn Prach und der
Hofmusiker Herren Schübel u. Schuster.

Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.
Billets sind zu haben bei den
Musikalienhandlungen Fret, Doert und
Schuster und Abends an der Kasse,
für den Saal, reservirt für 3 M.,
" die Gallerie . . . 1 M. 50.

168. Verlag von Moritz Schauenburg
in Pforzheim.
Die neue und nützlichste Bienenzucht
oder der Dierzonstock, dessen
Zweckmäßigkeit zur Honiggewin-
nung und zur Vermehrung der
Bienen, nebst allem Nothwendigen
auch für den Bienenzüchter in
Stöcken mit unbeweglichem Baue
von Ludwig Huber, Hauptlehrer.
Mit 47 Abbildungen (in eingedruckt
Holzschnitt). Siebente sehr vermehrte
u. verbesserte Auflage 1880. Preis M.
1.50 = fl. —. 85 fr. Oesterr. Währg.
Aus einer ausführlichen Beschreibung
der „Wiener landwirthschaftl. Zeitung“
vom 4. September 1880: „Wenn Frei-
herr von Verlepfich den von Dier-
zon n. aufgestellten neuen Principien, nach
welchen die Bienenzucht betrieben wer-
den soll, zur wissenschaftlichen Aner-
kennung verholfen hat, so darf man
ohne Bedenken behaupten, daß vor-
züglich Huber's Werk es gewe-
sen, welches die neue Lehre Dierzon's
volkstümlich machte und ihr Ein-
gang in den Kreisen der praktischen
Bienenzüchter verschaffte.“ Nach einer
gründlichen und sehr lobenden
Beurtheilung der einzelnen Ab-
schmitte des Werkes, macht der Ver-
fasser der Kritik: Herr P. Wöl. M.
Schachinger folgende Schlussbemerkung:
„Das ganze Büchlein, dem wir
die weiteste Verbreitung wünschen, at-
met durch und durch reellste Praxis u.
wird stets ein vorzüglicher Rathgeber
des Bienenzüchters bleiben.“
Vorräthig oder zu beziehen durch alle
solide Buchhandlungen, in Karlsruhe
durch die G. Braun'sche Hofbuchhand-
lung, Macklot'sche Buchhandlung, Müll-
ler & Gräf, Th. Ulrich.

Allgemeiner
Submissionsanzeiger
VII. Jahrg. Anl. Insertionsorg. Erscheint in Stuttgart
4mal wöchentlich.
Reichhaltigstes u. billigste Fechtblatt.
Größte Verbreitung in gewerblichen Kreisen.
Specialität: Submissions-Aus-
schreiben sowie deren Ergebnisse.
Abonnementpreis 4/2 M. pro Quar-
tal bei jeder Postanstalt. Inserate
25 A. pro Zeile. Probeummern
gratis & franco.

Oelfarbdruckgemälde, vorzügl.
d. Oelgemälde täusch. ähnl., u. berühmt.
Meistern, lief. d. Oelfarbdruck-Verein
Concordia, Berlin, Poststr. 17. Illustr.
Kataloge grat. u. fr. 200.

246.1. Gebr. Leichtlin
Papier-, Schreib-, Zeichen-Materialien- u. Kunst-Handlung,
Zähringerstrasse 69, Karlsruhe,
beehren sich hiermit, die Eröffnung ihrer

Weihnachts-Ausstellung
anzuzeigen und zu deren Besuche höchst einzuladen.
Dieselbe bietet eine grosse Auswahl in Neuheiten der verschiedensten Art aus
dem Gebiete der
Papier- und Kunst-Industrie,
in feinen Leder-, Holz-, Bronze- und Crystall-Waaren;
Chinesischen und Japanesischen Artikeln.
Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftslokale an den Sonntagen geöffnet.

Reise-Unfall-Versicherung.
Geschäftsfreisenden und Touristen empfohlen:
Die Versicherungs-Gesellschaft „Thurlogia“ gewährt Versicherung
gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche der Versicherte durch einen
Unfall erleidet, der dem Beförderungsmittel (Eisenbahnzug, Wagen, Schiff
u. s. w.) zuzuführt. Spazierfahrten, Droschkenbenutzung, Dienst- und Spa-
zierernte in- und außerhalb des Wohnortes sind inbegriffen. Die Ent-
schädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung
der ganzen oder der halben Versicherungssumme oder einer Kurquote.
Die Prämie sammt Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von
M. 60,000 jährlich M. 60.50 Pf. M. 30,000 „ „ 30.50 „
„ 50,000 „ „ 50.50 „ „ 20,000 „ „ 20.50 „
„ 40,000 „ „ 40.50 „ „ 10,000 „ „ 10.50 „
u. s. w.

Polizen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes
und des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer
bei der General-Agentur in Karlsruhe, Nowads-Anlage Nr. 2,
Paul Thieme,
und bei der General-Agentur Sigmaringen
Mr. Steible,

sowie bei nachstehenden Vertretern zu haben:
in Altheisach, Josef Hill,
Baden, Josef Hammer, Sophienstraße 25,
Bruchsal, Fritz Neidlein, Kaufmann,
Freiburg i. Br., Ernst Nopper, Kaiserstraße 26,
Heidelberg, K. A. Rostock, Burgweg 8,
Karlsruhe, Joh. Holz, Messerschmidt, Burgweg 10,
Karlsruhe, Ignaz Hödl, Kriegsstr. 34 vis a vis Grüner Hof,
Jakob Schmidt, Herrenstraße 37,
Konstanz, Beutter-Böttlin, Stefanplatz 16,
Alois Immer, Gerichtsgasse 3,
Mannheim, Georg Krausmann, U. 2.1.
Robert Weber, technisches Bureau B. 4. 4.
Offenburg, Philipp Müller, Hauptstraße 200,
Pforzheim, Grumbacher & Comp., Turnstraße 5,
Anton Meinen, Kaufmann,
Ed. Schlesinger, Kaufmann,
Villingen, Herman Hammerle.
Außerdem hat die Gesellschaft, um die Reise-Unfall-Versicherung für
das Publikum so leicht als möglich zugänglich zu machen, die Einrichtung
getroffen, daß sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne
Zuziehung eines Vertreters sofort selbst gültig ausstellen kann, wenn er im
Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie
deren Vertreter überreichen diese Formulare auf Verlangen stets unentgelt-
lich und portofrei. R. 337.12.

Der beste Revolver nützt nichts,
wenn man nicht trifft.
Um damit ein guter Schütze zu werden,
muss man wenigstens drei Mal den Aufhänger-
büchsen an die Brust veranschlagen.
Die neue Luftpistole des Eisenwerkes Gaggenau
bei Pforzheim (oben) giebt die Gelegenheit, im Zimmer ohne Lärm und
ohne Ausgehen für Familien ein gutes Schießvergnügen zu haben. Diese
ausgezeichnete Übungswaffe macht nicht und nicht auf 15 Meter noch
einen Kernschuss mit solcher Kraft ab, daß der Bolzen 6 Zentimeter tief
in ein Brett eindringt, oder die Augen eines Vogels tödtet. Das Laden geschieht leicht
mit 4 Kugeln. Derselbe Bolzen kann über tausend Mal verwendet werden. Durch
Wassersfabrikation mit Spezialmaschinen kann eine verjüngte Pistole für 4 1/2 Mark
bald fertig werden. Extra-Bolzen das Dutzend zu 4.1. und Extra-Angeln das Dutzend
zu 4.2. Die Munitionserparnis heißt bald die Aufhängerbüchsen. — Verlangen
gegen Rücknahme oder Vorkaufzahlung, doch wird von der Fabrik Garantie geleistet.

217. (292/1) Die Ziehung der
Wander-Ausstellungs-Loose
des
Pforzheimer Kunstgewerbe-Vereins
wurde auf 15. Mai l. J. verlegt.
Der Vorstand: W a g.

W. 867.11. **Baron Liebig's**
Malto-Leguminosen-Chocoladen
von Starker & Pobuda königl. Hoflieferanten in Stuttgart
geben nach Ausspruch erster medizinischer Autoritäten für an schwacher
Verdauung leidende Personen, scrophulöse, blutarme Kinder, stillende
Frauen, schwächliche Mädchen und für die durch zu starke geistige
Thätigkeit oder andere Ursachen übermäßig angestrengten Männer
ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Die
Chocoladen werden in Form von Tafeln, Pastillen und Pulver bereitet.
Ein Verzeichniß der ärztlichen Anerkennungen liegt jedem Paquet bei.
Preis in Tafeln von 1/4 Ko. das 1/2 Ko. M. 2.
„ der Pastillen in Paqueten 1/10 Ko. das Paquet 50 A.
„ des Pulvers per Paquet à 1/4 Ko. M. 2.50.
„ „ „ „ 1/4 „ „ 1.35.
„ „ „ „ 1/10 „ „ 60.
Verkaufsstellen: in Karlsruhe bei Otto Loimbach, Victor
Merkle, Karl Roth, Karl Sachs, Alex. Senf, Emil Sutter Wwe., Löwen-
Apotheke, in Bretten bei Jos. Hessolbacher Cond., in Bruchsal bei
Anton Bopp, in Konstanz bei J. B. Schaffner & Co., in Durlach
bei F. W. Ktangel, in Emmendingen bei Jul. Sartori, in Eppingen
bei S. Bitterlich, Th. Gelger, in Heidelberg bei Wilh. Bürkle, Franz
Fopp am Markt, Popp-Fränkler, Hch. Schlee, in Laub bei H. Sättle, in
Messkirch bei Apoth. Hauser, R. Felder-Mohr, in Müllheim i. Br.
bei Chr. Kass, in Niederweiler bei D. Schneider, in Pfallendorf
bei J. Mayer, in Rastatt bei A. Mattern, in Wertheim bei Ph. A-
thauer, M. Schaller. (82/7.)
Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen, anerkannt vor-
züglichen, mit Reichthums-Garantien versehenen Chocoladen, welche
in allen besseren Conditoreien und Spezereihandlungen vorrätzig sind.

2703.2. Karlsruhe.
Waschsch-Garnituren,
Toiletteemier in allen
Farben, Grössen u Formen
in grösster Auswahl
empfehlen
F. Mayer & Co.
— Hoflieferanten.

Agenten-Geuch.
3542.3. Eine seit vielen Jahren
in Baden eingeführte, anerkannt
solide Lebensversicherungs-Gesell-
schaft sucht bei Gewährung höchst
günstiger Abchlussprovision in allen
Städten des Großherzogthums
leistungsfähige Agenten zu enga-
giren.
Offerts wollen unter V. G. 1000
postlagernd Karlsruhe abgesandt werden.
67.2. Karlsruhe. Wir empfehlen
unser bestes assortirtes
Schuhwaaren-Lager,
Zähringerstraße 98;
wir haben, bei guter Waare, die Preise
billig gestellt.
Lebensbedürfnisseverein Karlsruhe.
Gummil-Waaren-Bazar.
E. S. I. Mannheim. Preisliste
gegen 20 Pfennig Markt. P. 647.18.

Dezimal- u. Centesimalwaagen
in Holz und Eisen.
Wagenwaagen, Fuhrwerks- und
Waggonwaagen. 3.369. 2.
Mannheimer Maschinenfabrik
Schenck, Mohr & Elsässer.
Prospecte gratis u. franco. (H. 62100)

Billard.
Ein modernes,
ausgezeichnetes
Billard, mittlerer Größe, neu bandirt
und frisch überzogen, ist wegen Man-
gel an Platz zu annehmbarer Preise
zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition
dieses Blattes. 106.3.

222.1. Karlsruhe. Soeben
eingetroffen: frische saftige
Orangen
bei **Louis Laur,** Großh. Hof-
lieferant, Akademiestraße 12.

242.1. Durlach.
Jagd-Ver-
pachtung.
Das Jagdrecht
in der Gemarkung
Durlach wird
Samstag den 11. Dezember d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
mittels öffentlicher Steigerung im
Rathhause dahier auf drei Jahre, Fe-
bruar 1881 bis 1884, in Pacht gegeben.
Die Verpachtung erstreckt sich auf die
Districte 1, 2, 3, 4, deren Beschreibung
auf der Gemeinderathskanzlei einge-
sehen werden können.
Durlach, den 29. November 1880.
Gemeinderath,
E. Friderich, Siegrist.

Bürgerliche Rechtspflege.
Angebot.
230. Nr. 6916. Waldkirch. Die
Gemeinde Frechtthal besitzt am Glä-
user auf der Gemarkung Frechtthal
einen schmalen Streifen Ackerlande,
einerseits an den Gläuser, andererseits
an Nikolaus Weber anstoßend, im
Flächeninhalt von 6,17 qm.
Wegen Mangels eines Contrags zum
Grundbuche werden auf Antrag der
Gemeinde Frechtthal alle diejenigen,
welche an besagter Liegenschaft in den
Grund- und Handbüchern nicht einge-
tragen, auch sonst nicht bekannte ding-
liche oder auf einem Stammguts- oder
Familienverbande beruhende Rechte zu
haben glauben, aufgefordert, solche spä-
testens in dem auf
Samstag den 15. Januar 1881,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
bestimmten Aufgebotstermin geltend zu
machen, ansonst die nicht geltend ge-
macht Ansprüche auf Antrag für er-
loschen erklärt würden.
Waldkirch, den 18. November 1880.
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.
F r e d.

Kontursverfahren.
252. Nr. 14,399. Konstanz. Das
Kontursverfahren über das Vermögen
des Nachlasses des Gutsphüters Jo-
hann Nreder auf Gemeindefeld, Ge-
meinde Kallbrunn, wird nach erfolgter
Abhaltung des Schlusstermins hierdurch
aufgehoben.
Konstanz, den 27. November 1880.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
D u r e r.

Verm. Bekanntmachungen.
247. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.

Die Bahnhof-Restaurations in Ep-
pingen soll neu verpachtet werden.
Dazu Lusttragende haben ihre An-
gebote unter Beifügung von Kennzeich-
nen und Vermögenszeugnissen längstens bis
zum 12. d. M. bei dem Großh. Bahn-
amte Karlsruhe — bei welchem auch
die Pachtbedingungen eingesehen werden
können — in besonderem Umschlag,
versiegelt und mit der Aufschrift „Pacht-
angebot für die Bahnhof-Restaurations
Eppingen“ versehen, einzureichen.
Karlsruhe, den 29. November 1880.
General-Direktion.

249. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Zum ersten Januar 1881 ab gelten
die im Tarifheft IV für den galizisch-
deutschen Holzverkehr enthaltenen Sätze
für Mannheim nur noch für die Ver-
förderung über Wien.
Karlsruhe, den 29. November 1880.
General-Direktion.

248. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Zum Tarife für den internen Güter-
verkehr der badischen Bahnen gelangt
der XIX. Nachtrag zur Ausgabe. Der-
selbe enthält eine Verichtigung des XVIII.
Nachtrages, anderweitige (ermäßigte)
Frachtsätze für die Stationen Friedrichs-
feld, Bögglingen, Jodelshausen, Kran-
schweiss, Mengen, Remmingen, Neß-
fisch, Sigmaringen und Bieslingen und
die Frachtsätze der dem Güterverkehr
zu übergebenden Station Singheim.
Der Nachtrag kann durch Vermittelung
der Güterexpeditionen bezogen werden.
Karlsruhe, den 30. November 1880.
General-Direktion.

23.2. Mannheim. Aus der
Michael Maifischen Stiftung in
Mannheim sind auch in diesem Jahre
Spenden im Gesamtbelaufe von
600 M. durch Großh. Ober-
schulrath für Solche zu verleihen, welche
sich dem Studium der jüd. Theo-
logie widmen oder zu widmen beab-
sichtigen, wobei Verwandte des Stifters
den Vorzug haben. Geeignete Bewerber
mögen ihre Gesuche unter Beilegung
ihrer Moralitäts-, Studien- und
Vermögens-Bezeugnisse spätestens
bis zum 1. Februar 1881 bei uns ein-
reichen.
Mannheim, den 19. November 1880.
Der Verwaltungsrath der Mich. Maif-
schen Stiftung.
J. M. Vielesfeld. David Elreich.

91.2. Nr. 8229. Straßburg.
Submission
auf Ausführung der Bauarbeiten zur
Herstellung des Bahnhofs im Loose
VIII von km 31,0 bis km 39,1, der
Eisenbahn von Niederhofen nach Teter-
ach, veranschlagt zu 542,414,97 Mark,
am 13. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
in unserm Centralbureau für Neubau-
ten zu Straßburg, Steinstraße 10,
von welchem auch die Bedingungen,
Konten- und Massenberechnungen gegen
Einfundung von 2 Mark bezogen wer-
den können.
Straßburg, den 17. November 1880.
Kaiserliche General-Direktion
der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

224.2. Dur-
mersheim.
Jagd-Ver-
pachtung.
Die Ausübung
des Jagdrechts auf der Gemarkung
Durmersheim, ca. 6,400 Morgen Fläche,
wird am
Dienstag dem 7. Dezember l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
in drei Jagddistricten auf dem hiesigen
Rathhause auf drei Jahre pro 1. Fe-
bruar 1881/83 mittelst Vertheigerung
verpachtet.
Durmersheim, 28. November 1880.
Gemeinderath.
Bürgermeister Hed.
vdt. Schläger, Rathschr.

Strafgerichtspflege.
Radmen.
174.2. Nr. 16,819. Pörrach. Land-
wehrmann Christian Wondigel von
Kandern wird beschuldigt, als Wehr-
mann der Landwehr ohne Erlaubniß
ausgewandert zu sein, Uebertretung
gegen § 360 Nr. 3 des Strafgeset-
buchs. Derselbe wird auf Anordnung
des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf
Mittwoch den 5. Januar 1881,
Vormittags 8 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht Pörrach
zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
derselbe auf Grund der nach § 472 der
Strafprozeßordnung von dem Königl.
lichen Landwehrbezirkskommando zu
Pörrach ausgestellten Erklärung verur-
theilt werden.
Pörrach, den 24. November 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
B a n n a n n,
Gerichtsschreiber.
(Mit einer Beilage.)